

Tefaf-Kunstmesse in Maastricht: Reiche Schatzkammer

12. MÄRZ 2016 16:54 UHR

Die Tefaf-Messe in Maastricht modernisiert sich. Denn der Geschmackswandel führt zur schleichenden Abkehr von den Alten Meistern. Einige Aussteller profilieren sich deshalb geschickt mit Zeitgenössischem und Barockem.



Maastricht. The European Fine Art Fair: Die Kunst- und Antiquitätenmesse mit dem Kürzel Tefaf lehrt die Besucher das Staunen: über Pracht, Rarität und Schönheit von 30.000 Kunstwerken aus sieben Jahrtausenden. Zu deren Eröffnung am Donnerstagvormittag standen selbst Multimillionäre immer noch Schlange. Doch in Maastricht manifestiert sich neben dem Glanz einer Branche auch deren Elend.

Lange Zeit galt die Tefaf als unumstrittene Königin der Kunstmessen. Doch die globalisierte Welt und ein schleichender Geschmackswandel sind auch an ihr nicht spurlos vorbeigegangen. Alte Meister sind seit Jahren auf dem Rückzug. Kunst vergangener Epochen, die einen klassischen Bildungshintergrund erfordern, werden immer weniger verstanden. Sie passen vielleicht auch nicht mehr zu einem Lebensstil, dessen

Repräsentationswillen sich mehr an der elektronisch vernetzten Welt als an Bibliotheken orientiert.

Vor diesem Hintergrund wollen oder können sich einige Händler einen Auftritt im Rahmen der Edelmesse nicht mehr leisten. Selbst ein nur mittelgroßer Stand kann inklusive Transport, Reise, Versicherung sechstellig kosten. Pelham aus London und der Hamburger Frank C. Möller gehören zu den schmerzlich vermissten Abgängen.

Eine drastische Verjüngung

Konrad O. Bernheimer, der Doyen des Altmeisterhandels, hat die Zeichen der Zeit schon vor Jahren erkannt. Seine Töchter verschreiben sich zeitgenössischeren Positionen. Das Kunsthandelshaus Bernheimer existiert nicht mehr. Den Stand im Messeparcours nimmt jetzt die Londoner Kunsthandlung Colnaghi alleine ein, deren Miteigentümer er ist. Dennoch kann Bernheimer hier seiner Karriere noch ein Glanzlicht aufsetzen. Hinter einem der wenigen Stillleben Roelant Saverys war er nach eigenen Angaben seit 18 Jahren her. Jetzt präsentiert er es stolz. Der amerikanische Milliardär, der es zur Eröffnung gerne kaufen würde, geht jedoch leer aus. Wenige Stunden nach Eröffnung verkündet das Mauritshuis, dass es das Bild bereits gekauft habe. Der Kaufpreis von 6,5 Millionen Euro sei mit Hilfe von Spendern innerhalb einer Woche zusammengekommen, heißt es. Derartig entschiedenes Handeln wünscht man sich von deutschen Kunstfreunden und Museumsdirektoren.

An Saverys Stillleben zeigt sich allerdings auch ein Probleme der Messe wie der Branche. Es ist noch nicht so lange her, dass die Spitzenstücke für das Zehnfache gehandelt wurden. Nur gibt es Objekte dieser Qualität nicht mehr.

Nicht nur optisch hat sich die Tefaf daher einer drastischen Verjüngung unterzogen. Heller Teppichboden in den Gängen, ein neues Beleuchtungssystem – für eingefleischte Gäste der Gruft ist die Messe kaum wiederzuerkennen. Alexander Rudigier aus München ist voll des Lobes. „Bis letztes Jahr herrschte hier ja eine Ästhetik der 1990er-Jahre. Dieses Erscheinungsbild hat sich jetzt erheblich verjüngt.“ Die meisten Händler haben mitgezogen und bemühen sich um zeitgemäßere Präsentationen.

Unübertroffen reiche Schatzkammer

Das beschränkt sich bei einigen auf den Austausch des dunklen Teppichs gegen helles Parkett, betrifft bei vielen seit längerem das Programm. Robilant + Voena (London, Mailand, St. Moritz) tritt mit einem gemischten Stand an, bei dem die angestammte Altmeistersparte deutlich unterliegt, trotz der zehn musealen Gemälde von Vanvitelli. Deren Preisspanne reicht von 500.000 Euro bis zwei Millionen Euro. Die andere Hälfte des Standes nehmen kleinere Werke von Lucio Fontana ein, die ebenfalls bei 500.000 Euro starten (bis 5,8 Millionen Euro). Ein Großformat von Jean-Michel Basquiat schlägt mit acht Millionen Euro zu Buche. Daran wird deutlich, wo die Reise hingeht.

Gleichwohl ist die Tefaf immer noch eine unübertroffen reiche Schatzkammer. Für die ungeliebte Kunst der vorletzten Jahrhundertwende ist die Tefaf ein einzigartiger Quell der Entdeckungen. Das monumentale Tondo von Edgard Maxence, dem letzten großen

symbolistischen Schüler Gustave Moreaus, zieht den Betrachter bei Jack Kilgore aus New York magisch in eine untergegangene Welt. Während die wegweisenden Studenten Moreaus mit dem Fauvismus die Kunst revolutionierten, begleitete der malende Rosenkreuzer Maxence seine Epoche in den Untergang. Seine „Rosa Mystica“ ist eine ätherische Jugendliche im Stil einer Schutzmantelmadonna umgeben von prallsten Rosen – gemalt 1918, als ein Großteil der damals eurozentrierten Welt in Schutt und Asche lag (450.000 US-Dollar).

Talabardon & Gautier aus Paris hat eine außergewöhnliche Zeichnung im Angebot, in der Paul Gauguin den Dichter Jean Moréas 1890 mit flinkem Kohlestift satirisch skizzierte (570.000 Euro). Der am gleichen Stand hängende kleine Rembrandt, die lange verloren geglaubte Verbildlichung des Geruchssinns, erst kürzlich für deutlich unter eine Million Dollar bei einem Auktionshaus in der amerikanischen Provinz erworben, wurde bereits vor der Messe an einen Privatsammler weitergereicht; daher keine Preisangabe.

Quantensprung mit Sektion Art on Paper

Bailly aus Paris wartet mit dem letzten und unikaten Bronzeguss vor dem finalen Modell der Freiheitsstatue von Frédéric Auguste Bartholdi auf. Als Trophäe würde sich das Werk mit einem Preis im oberen einstelligen Millionenbereich sicher für den einen oder anderen Kandidaten im aktuellen Präsidentschaftswahlkampf gut machen.

Den größten Quantensprung hat die Messe mit ihrer Sektion Art on Paper gemacht. Aus dem schlecht zu erreichenden Verschlag ist eine offene Empore mit kleiner Aussichtsterrasse zur Haupthalle geworden. Allerdings muss der Nachwuchs hier ebenfalls die übliche Aufnahmegebühr zur Tefaf Foundation (20.000 Euro) entrichten. Das erschwert jungen Händlern den Eintritt. Könnten sich hier nicht Mitglieder der alten Garde in einer Geste der Solidarität als Sponsoren engagieren?

Wer geglaubt hatte, Konrad O. Bernheimer würde nach seinem weitgehenden Rückzug aus dem Tagesgeschäft eine ruhige Kugel schieben, sieht sich eines Besseren belehrt. Er sei nach wie vor Chairman von Colnaghi und der Pictura genannten Gemälde-Abteilung der Tefaf, erklärt er. Außerdem habe man ihn gebeten, sich um die beiden Ableger in den USA zu kümmern; schließlich hätte er ja jetzt Zeit. Auf die Muttermesse würden die New Yorker Ableger keine Auswirkungen haben, glaubt er, im Gegenteil.

Die neuen Veranstaltungen würden Werbung für Maastricht sein. Sorgen, dass die Fall- und Spring-Tefafs in der Vielzahl ähnlicher Veranstaltungen in der Armory untergehen könnten, macht er sich nicht. „Die Tefaf ist einzig“, erklärt er.

Metier im Aussterben begriffen

Georg Laue zeigt sich dankbar für die Gelegenheit, mit seiner Münchener Kunstkammer in New York Präsenz zeigen zu können: „Zu meinen Kunden gehören auch kleinere amerikanische Museen, die eben nicht zur Tefaf nach Maastricht kommen.“ Für seine wirklichen Spitzenstücke werden sie aber wohl nach wie vor in die niederländische Provinz reisen müssen. Dazu zählt dieses Jahr ein Sammlungsschrank von Theodor Commer mit 48

kleinen Wachsskulpturen von Caspar Bernhard Hardy, die wie in einem überdimensionierten Setzkasten auf einem Sekretär thronen (750.000 Euro).

New Yorker Händler sind allerdings zum Teil deutlich reservierter als ihr Münchener Kollege. Sie wissen zu erzählen, dass dank der Tefaf die Zeiten der Armory als Messestandort weitgehend vorbei seien. Individuelle Spenden in hoher zweistelliger Millionenhöhe und die Einnahmen aus den zwei Tefaf-Veranstaltungen hätten zu einem Strategiewechsel des gemeinnützigen Betreibers geführt. Der wolle den imposanten Bau aus dem 19. Jahrhundert jetzt in ein Zentrum für darstellende Künste umwandeln.

Viele kleinere Spezialmessen, etwa für Bücher, würden jetzt aus der Upper East Side verdrängt, was zu einer Verarmung der dortigen Kulturszene führe. Außerdem glaubten viele europäische Altmeisterhändler, die Straßen wären in New York mit Gold gepflastert, erzählt ein New Yorker Händler. Dabei sei ihr Metier hier wie dort im Aussterben begriffen